

und Verlagsfirma Hrvatska-Dubrovačka Tiskara. Alle Sortimenter führen auch Papierwaren. Das rege geistige Leben der ragusäischen Intelligenz drückt sich in einem an und für sich erheblichen Interesse für das kroatische (serbische) Buch aus, wobei sich aber die geringe Kaufkraft als Hemmung deutlich fühlbar macht. Das freundschaftliche Verhältnis der Bevölkerung zum Deutschtum und der Umstand, daß die Besucher von Dubrovnik seit Jahr und Tag vorwiegend Deutsche sind, hat das deutsche Buch hier an die (nach dem kroatischen Buch) unbestritten führende Stelle gebracht. In weitem Abstand folgt erst das englische und französische, während das italienische Buch an die letzte Stelle hinabgerückt ist. Man findet hier erfreulich reichhaltige Lager deutscher Verlagswerke, Reiseführer, leichte moderne Romane usw. Deutsche wissenschaftliche Literatur wird nur auf Bestellung bezogen; die Kunden, worunter auch die Behörden stark vertreten sind, verlangen in deutscher Sprache vorwiegend Naturwissenschaft, weiters Landwirtschaft, Mathematik, Physik, Technik.

Man bezieht vom Leipziger Barsortiment oder direkt vom Verleger. Den Rabatt für deutsche Werke empfindet der durch den inländischen Verlag diesbezüglich nicht verwöhnte Buchhändler als durchaus hinreichend, hat aber dennoch mit den Spesen seine liebe Mühe. Der auf gebundene Werke angerechnete Zoll ist zwar nicht hoch, aber die Manipulation beim Bezug zollpflichtiger Büchersendungen macht sich unangenehm fühlbar, ja sie unterbindet geradezu den Einzelbezug. Andererseits sind aber gebundene Werke überhaupt nicht gern gesehen. Die Mark wird mit 14 Dinar berechnet. Kommissionssendungen werden deutscherseits in der Regel nicht gewährt; der Sortimenter hat auch kaum Interesse dafür, da er das daraus erwachsende Spesenrisiko nicht auf sich nehmen will. Der dem jugoslawischen Sortimentsbuchhandel bewilligte prozentuelle Zuschlag wird, wie leythin an dieser Stelle erwähnt, nicht überall gleichmäßig eingehoben, woraus sich Unzuträglichkeiten ergeben. In Dubrovnik hat man zu dem nicht so üblen Auskunftsmittel gegriffen, den Zuschlag nur für lagernde Werke einzuheben, feste Bestellungen aber netto zu berechnen. Da ja das Lager Zinsen kostet, erscheint diese Gepflogenheit ganz sinngemäß.

Das Zeitschriftengeschäft des Sortimentsbuchhandels ist hier recht erheblich. Von Straßekunden werden vor allem Magazine und Modejournale verlangt, im übrigen werden Zeitschriften meist im Abonnement bezogen. Den Einzelverkauf der Tageszeitungen besorgen vier Zeitungsvertriebsfirmen, die gemeinsam mit den Tabaktrafiken und mit der Kolportage arbeiten. In Dubrovnik selbst erscheinen nur ganz wenige Blätter, »Dubrovačka List«, einmal wöchentlich, Informationsorgan für Handel und Gewerbe, »Narodna Svjest« (Volksgewissen), einmal wöchentlich, politisch, und »List Dubrovačke Biskupije« (Blatt der Dubrovniker Diözese), ein monatlich erscheinendes kirchliches Organ. Neben der inländischen Tagespresse aus Sarajevo, Agram, Belgrad und Split sind Wiener, Berliner, Londoner, Pariser und italienische Zeitungen viel verbreitet. Eine bevorzugte Stellung nehmen die deutschen illustrierten Blätter ein.

Die Frage, ob das deutsche Buch in Dalmatien Boden gewinnen kann, ist unbedingt zu bejahen. Die Zeit, da die deutsche Sprache als mit der altösterreichischen Regierungspolitik verquickt hier Widerstand gefunden hat, ist seit einem Jahrzehnt in die leidenschaftslose Region des Geschichtlichen hinabgesunken. Nur die guten Erinnerungen an Wien und an das mit der deutschen Sprache verbundene kulturelle Moment sind geblieben. Und eine stets wachsende Sympathie für das Deutschtum ist hinzugekommen. Aus wirtschaftlichen, aus kulturellen und sogar in gewissem Sinne aus politischen Gründen überbieten sich alle Schichten der Dalmatiner Bevölkerung an Beweisen der Freundschaft für das deutsche Volk und die deutsche Sprache. Und dies erhöht wiederum die Freude des Deutschen an dem Aufenthalt in diesem von der Natur so sehr bevorzugten Küstenlande. Auf solche Art muß also die Zahl der Käufer deutscher Bücher aus zwei Lagern ständig Zugang erhalten, aus dem der Einheimischen und aus dem der Fremden.

Carl Christian Horvaths Leben.

(Schluß zu Nr. 188 u. 202.)

Im Jahre 1816 vermochte Horvath eine von ihm seit 8 Jahren gewünschte Reise nach den Rheingegenden auszuführen. Er ging von Leipzig nach geendigem Meßgeschäft mit Herrn Löflund nach Stuttgart und kam am 24. Juli wieder in Potsdam an. Diese Reise, worüber er ein eigenes, wohl nicht mehr vorhandenes Tagebuch geführt, bildete, wie er selbst sagt, den schönsten Zeitpunkt seines mühevollen Lebens, indem sie ihm den höchsten Genuß durch die Schönheiten, welche er sah, gewährt hat. Im August desselben Jahres begab er sich nach Stettin, um der Vermählung der Tochter seines verstorbenen Freundes Kuffle beizuwohnen und erfreute sich dort der angenehmsten Aufnahme.

Seine Verlagsgeschäfte waren bedeutender geworden und fielen zu seiner Zufriedenheit aus; der Absatz in Potsdam namentlich war viel größer, vorzugsweise aber die Auslieferung an Verlag in Berlin.

Das Meßgeschäft 1817 war ebenfalls gut, die Börse zahlreicher von auswärtigen Buchhändlern besucht. Horvath ließ die unbrauchbaren alten Tische aussondern und dafür neue Tische und Stühle anfertigen. Die auf 45 Thlr. 20 Gr. sich belaufenden Kosten konnten durch die gewöhnlichen Eintrittsgelder gedeckt werden. Das Buchhändler-Mittagsmahl am Sonntage nach der Zahlwoche war sehr zahlreich besucht; es nahmen 172 Personen daran Theil. »Ich nahm«, fügte er hinzu, »an diesem Tage Abschied von meinen Freunden, in Absicht des Meßgeschäftes; allein die Versammlung wünschte, daß ich wenigstens alle Jahr, so lange es meine Kräfte und Gesundheit erlaubten, Leipzig besuchen möchte, auch ohne die Geschäfte zu verrichten, und ich versprach es.« Der im Juli dieses Jahres erfolgte Tod der Tochter jenes Freundes Kuffle, zu deren Vermählung er 1816 nach Stettin gewesen war, berührte ihn sehr schmerzlich; er bezeichnete sie als einen Engel in menschlicher Gestalt und sie sei die Ursache gewesen, weshalb er das Geschäft seines verstorbenen Freundes mit Liebe geregelt und bei seinen Handlungsfreunden dahin gewirkt habe, es aus der etwas verwickelten Lage herauszuheben. Ihre Briefe blieben ihm ein sehr schätzbarer Nachlaß.

Nachdem er zur selben Zeit 6 Jahre als Stadtrath amtirt hatte, erhielt er vom Magistrat und besonders vom Oberbürgermeister, Kriegsrath Brunner, in sehr ehrenvoller Weise seine Entlassung. Zwar hatten ihn die Stadtverordneten aufgefordert, noch weitere 6 Jahre in dem ehrenvollen Amte zu bleiben; allein er lehnte es ab, weil er nun 10 Jahre lang der Stadt gedient und, jetzt 65 Jahre alt, die übrigen Jahre in Ruhe und für sein Geschäft zu leben wünschte.

Bezeichnend für die damaligen engherzigen Ansichten in Betreff der Juden ist es, daß, als der Musikhändler Schlesinger in Berlin auch als Buchhändler durch seinen Sohn Meßgeschäfte auf der Börse in Leipzig verrichten lassen wollte und daher von Horvath eine Eintrittskarte verlangte, dieser sie ihm verweigern mußte, weil die Buchhändler sich dagegen erklärten und keine jüdischen Genossen unter sich aufnehmen wollten. Schlesinger strengte dieserhalb eine Injurien-Klage gegen Horvath an, hinsichtlich deren von diesem auf seine, wohl nicht mehr vorhandenen Manual-Acten verwiesen wird.

Abriß endigte sich das Jahr 1817 zu seiner Zufriedenheit, wenn auch die Krankheit der Schwiegertochter das Glück trübte. In seinem Verlage erschien der 1. Band von Augustin's Preußische Medicinal-Versaffung*) und der Absatz war den Wünschen des Verlegers entsprechend. Die Leipziger Ostermesse 1818 fiel in Hinsicht der Zahlungen gut aus; allein der Absatz vom älteren Verlage war sehr gering, Horvath aber zahlte alle Saldo's rein aus. — Während dieser Messe meldete sich Herr Schlesinger persönlich in Leipzig, um Zutritt zur Börse zu erlangen. Horvath legte dem Comité der Buchhändler die Acten der von Schlesinger

*) Dr. Fr. Ludw. Augustin, die Königl. Preuß. Medicinal-Versaffung, 1. Bd. gr. 8. 1818. 2 Thlr. 25 Sgr. 2. Bd. 1819: 3 Thlr. 15 Sgr. 3. Bd. 1823: 3 Thlr. 10 Sgr. 4. Bd. 1827: 3 Thlr. 5. Bd.: 4 Thlr. 10 Sgr. 6. Bd.: 5 Thlr. 7. Bd.: 2 Thlr. 21 Sgr. (bei Hirschwald in Berlin).